

31. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr C Impulse zum Lukasevangelium 19,1-10

Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist

"In jener Zeit kam Jesus nach Jericho und ging durch die Stadt. Dort wohnte ein Mann namens Zachäus; er war der oberste Zöllpächter und war sehr reich. Er wollte gern sehen, wer dieser Jesus sei, doch die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht; denn er war klein. Darum lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um Jesus zu sehen, der dort vorbeikommen musste. Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und sagte zu ihm: *Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.* Da stieg er schnell herunter und nahm Jesus freudig bei sich auf. Als die Leute das sahen, empörten sie sich und sagten: *Er ist bei einem Sünder eingekehrt.* Zachäus aber wandte sich an den Herrn und sagte: *Herr, die Hälfte meines Vermögens will ich den Armen geben, und wenn ich von jemand zu viel gefordert habe, gebe ich ihm das Vierfache zurück.* Da sagte Jesus zu ihm: *Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist. Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.*"

Bekenne die Sünde und vertraue dich der verzeihenden Liebe Gottes an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um ein tiefes Erfahren der verzeihenden Liebe Jesu.**

- Ich versuche mich den Menschen anzuschließen, die Jesus beim Einzug in Jericho begrüßen und Ihn unbedingt sehen und berühren wollen. Dabei richte ich meinen Blick auf Zachäus. Ich sehe ihn auf den Baum klettern, um den Meister zu sehen. (V. 1-4)
- Ich denke über meine Begegnungen mit Jesus nach – vor allem in der Eucharistie, im Bußsakrament und im persönlichen Gebet. Steht mir Jesus bei diesen Begegnungen lebendig vor Augen? Ist er für mich eine geliebte Person, der ich begegnen möchte?
- Ich halte meinen Blick auf Jesus gerichtet, der zu Zachäus, dem öffentlichen Sünder und unbeliebten Zöllner, aufschaut. Dabei bemerke ich, wie liebevoll Jesus ihn anblickt und ihm in Anwesenheit so vieler Menschen sagt, dass er Gast in seinem Haus sein will (V. 5).
- Ich beobachte Zachäus und sein Glück. Er hat es eilig, vom Baum herabzusteigen. Voll Freude nimmt er Jesus in sein Haus auf (V. 6). Ich bemerke das Erstaunen der Menschen. Sie können Jesu Verhalten nicht verstehen und akzeptieren. (V. 7)
- Jeden Tag schaut Jesus mich liebevoll an – unabhängig vom Zustand meines Herzens. Er liebt mich so wie ich bin. Wie Zachäus kann auch ich eine tiefe Freude erfahren. Ich lade Jesus herzlich ein, zu mir und meinen alltäglichen Aufgaben zu kommen.
- Zachäus ist von der Liebe Jesu tief berührt. Sein einst versteinertes Herz wird weich und sensibel. Die Liebe Jesu erweckt in ihm das Verlangen nach Umkehr. Dieses Verlangen setzt er in einen konkreten Vorsatz um (V. 8). Ich brauche für mein Gebet das geöffnete und spontane Herz des Zachäus und bitte Jesus um Seinen liebevollen und mich umwandelnden Blick.
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in den Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

31. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Lukasevangelium 14,12-14

Lade nicht deine Freunde ein, sondern Arme und Krüppel

"Jesus sagte zu dem Gastgeber: *Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.*"

Lerne zu lieben, ohne auf eigene Vorteile zu achten!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein Herz, das liebt und frei ist von der Manipulation anderer Menschen.

- Jesus ruft ein sehr bekanntes Bild in Erinnerung, das aus dem Alltag genommen ist (v. 12-13). Die Begegnungen am Tisch sind Gelegenheiten herzliche Verbindungen aufzubauen.
- Ich schaue auf meine Begegnungen am Tisch und bei den Mahlzeiten. Mit wem setze ich mich meistens und am liebsten an den Tisch? Warum gerade mit ihnen? An welchen Kontakten im Leben liegt mir am meisten? Welche Werte ziehen mich bei Anderen an?
- Jesus macht mich feinfühlig auf die Gefahr, andere Menschen unter dem Anschein des Guten zu manipulieren (v. 12). Herzlichste Einladungen und äußerliche Freundlichkeiten können als Mittel missbraucht werden, um Vorteile bei anderen zu gewinnen.
- Verberge ich etwa in mir die Neigung „warmherzige“ Beziehungen aufzubauen, mit dem Ziel egoistische Vorteile zu erhaschen? Welche Haltung und Gesten der Manipulation verberge ich in mir? Wen manipulierte ich im Leben?
- Jesus wendet meine Aufmerksamkeit auf die Armen und „Ausgestoßenen“, die in meiner Nähe leben (v. 13). Er fragt mich, ob ich sie meide. Ja noch mehr. Er fragt mich, ob ich mich mit ihnen an einen Tisch setzen könnte. Ich frage mich ehrlich: Bei wem fällt es mir am schwersten ihn/sie im Leben aufzunehmen? Wen lehne ich ab? Warum?
- Jesus versichert mir, dass ich das größte Glück dann erlebe, wenn ich liebe, ohne Vorteile dabei zu erwarten (v. 14). Keine Geste der Güte entgeht Gottes Aufmerksamkeit – besonders diese, welche von den Leuten nicht bemerkt und nicht geschätzt werden. Er selbst überhäuft mich mit Glück und das auf ewig.
- Ich bitte Jesus um die Gabe, mich im Alltag über jedes kleinste Gute, das ich anderen erweise, freuen zu können. Mit Dankbarkeit erzähle ich Ihm von allem Guten, das er durch mich in der letzten Zeit vollbracht hat.

1. November - Allerheiligen **Impulse zum Matthäusevangelium 5,1-12**

"Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte: *Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden. Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen. Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.*"

Nimm die Seligpreisung Jesu an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Annehmen der Wahrheit, dass sich Jesus mein Glück wünscht.

- *"Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg"* (v. 1). Ich betrachte das Gesicht und den Blick Jesu. Ich bemerke darin Seine Ergriffenheit und Sorge. Beim Schauen auf die Menschenmenge sieht er jeden persönlich an. Auf jeden schaut er mit Liebe und kennt seinen Namen.
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus täglich auf mich mit Liebe schaut. Täglich steigt er für mich auf den Berg, um mich zu segnen. Er sieht all meine Beschäftigungen, er kennt jeden Herzschlag von mir und nichts entgeht Seiner Aufmerksamkeit. Ich versuche mich ehrlich über diese Wahrheit zu freuen. Ich preise und lobe Jesus für Seinen liebevollen Blick, der Tag und Nacht auf mir ruht.
- *„Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm“* (v. 1). Ich schaue auf die Jünger, die sich Ihm nähern. Wie oft nähere ich mich Jesus? Verlange ich aufrichtig nach Seiner Nähe? Was kann ich über mein persönliches Gebet sagen? Habe ich Sehnsucht nach Ihm, nach Seiner Gegenwart? Was entfernt mich am meisten von Ihm? Was kann ich über meinen Seelenzustand sagen?
- *„Dann begann er zu reden“* (v. 2). Ich mache mir bewusst, dass Jesus mich täglich belehrt. Ich zähle die vielen Gelegenheiten auf, wo ich das Sprechen Jesu hören und erfahren kann: Der Wortgottesdienst bei der Eucharistiefeier, das Breviergebet, das Lesen der Hl. Schrift, die Katechese. Was kann ich über mein Zuhören Jesus gegenüber sagen?
- *„Selig!“*. Ich stehe unter der versammelten Menge auf dem Berg. Ich sehe Jesus, der auf mich schaut. Er ruft mich aus der Menge heraus und sagt zu mir: *„Selig bist Du!“* Aufmerksam und langsam lese ich jede Seligpreisung (v. 3-11). Welche berührt meine gegenwärtige Lebenssituation am meisten?
- *„Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein“* (v. 12). Meine Gedanken und mein Herz wende ich der Schar der Heiligen zu, die sich darüber freuen, dass sie Gott schauen dürfen. Ich bitte darum, dass sie zusammen mit mir um den Himmel für mich und meine Nächsten beten mögen.

Der Dienstag wird dieses Jahr ersetzt durch Allerheiligen

31. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Lukasevangelium 14,15-24

Geh auf die Landstraßen und vor die Stadt hinaus und nötige die Leute zu kommen

"Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: *Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf.* Jesus sagte zu ihm: *Ein Mann veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein. Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener und ließ den Gästen, die er eingeladen hatte, sagen: Kommt, es steht alles bereit! Aber einer nach dem andern ließ sich entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muss jetzt gehen und ihn besichtigen. Bitte, entschuldige mich! Ein anderer sagte: Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und bin auf dem Weg, sie mir genauer anzusehen. Bitte, entschuldige mich! Wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen. Der Diener kehrte zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Herr zornig und sagte zu seinem Diener: Geh schnell auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Krüppel, die Blinden und die Lahmen herbei. Bald darauf meldete der Diener: Herr, dein Auftrag ist ausgeführt; aber es ist immer noch Platz. Da sagte der Herr zu dem Diener: Dann geh auf die Landstraßen und vor die Stadt hinaus und nötige die Leute zu kommen, damit mein Haus voll wird. Das aber sage ich euch: Keiner von denen, die eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen."*

Nimm die Einladung Jesu an! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefes Erfahren der Auserwählung.

- Mit Liebe und Aufmerksamkeit schaue ich auf Jesus, der mir das Gleichnis vom Gastmahl in Seinem Reich erzählt. Er sehnt sich danach, dass ich einmal mit Ihm an Seinem Tisch im Reich des VATERS sitzen werde. Ist in meinen Wünschen der Gedanke an die Ewigkeit gegenwärtig?
- Ich achte auf die Haltung des Königs, der dreimal die Eingeladenen zum Gastmahl zusammenruft. Er gibt ihnen Bescheid, dass alles sorgfältig vorbereitet ist und auf sie wartet. Glaube ich daran, dass Jesus ständig an mich denkt, auf mich wartet und wünscht, die Ewigkeit mit mir zu verbringen?
- Im Kontrast zur herzlichen Einladung des Königs steht die Lustlosigkeit von Seiten der eingeladenen Gäste. Sie sind mit sich selbst beschäftigt. Felder und Handel erscheinen als etwas Banales gegenüber der Freigebigkeit des Königs.
- Ich frage mich über die Dinge, von denen ich im Alltag lebe. Bin ich innerlich frei von ihnen? Übertönen sie noch meine geistigen Bedürfnisse? Wie antworte ich auf innere Eingebungen? Unterdrücke ich sie und flüchte ich mich in Arbeit und Vergnügen?
- Ich betrachte die Geduld und Liebe des Königs. Sein Zorn verschließt nicht die Pforte des Himmelreiches für andere. Er sucht noch mehr nach denen, die Seine Einladung nützen wollen.
- Nehme ich gerne die Einladung Jesu zum Sonntagsgottesdienst an? Oder habe ich andere Dinge, die mir wichtiger erscheinen, als die Einladung Jesu? Ist mir bewusst, dass bei der Hl. Messe Jesus selbst in meinen Anliegen zum VATER betet? Freue ich mich auf die Begegnung mit Jesus beim Empfang der hl. Kommunion?

31. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Lukasevangelium 14,25-33

Keiner von euch kann mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet

"Viele Menschen begleiteten ihn; da wandte er sich an sie und sagte: Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertig stellen kann. Und alle, die es sehen, würden ihn verspotten und sagen: Der da hat einen Bau begonnen und konnte ihn nicht zu Ende führen. Oder wenn ein König gegen einen anderen in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob er sich mit seinen zehntausend Mann dem entgegenstellen kann, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt? Kann er es nicht, dann schickt er eine Gesandtschaft, solange der andere noch weit weg ist, und bittet um Frieden. Darum kann keiner von euch mein Jünger sein, wenn er nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet."

Wähle Jesu von Neuen! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein eifriges Herz und einen festen Willen in der radikalen Hingabe an Jesus.

- Ich gehe zur Menschenmenge, die Jesus nachfolgt. Ich bemerke ihre Gesichter – fröhlich und müde, interessiert und gesammelt. Jeder von ihnen trägt seine eigene Lebensgeschichte mit sich, seine eigenen Bedürfnisse. Was kann ich über mich selbst sagen, über meinen Seelenzustand?
- Ich suche in der Menge nach Jesus. Er geht ihnen voraus und plötzlich kehrt er sich zu ihnen um. Ich schaue auf Seinen Blick. Ich höre Sein Wort über Verzicht und Kreuz (v. 26.33).
- Jesus wünscht, dass ich diese aufzähle, die ich am meisten liebe. Ich denke darüber nach. Ich danke ihnen für ihre Liebe, für ihr schönes Leben. Kann ich sie an Jesus abgeben? Erlaube ich Ihm über meine Liebe zu verfügen?
- Jesus erinnert mich an mein Kreuz (v. 27) – an das, was für mich das größte Opfer im Leben ist, was mir am meisten kostet. Was ist es? Nehme ich mein Kreuz an? Führt es mich näher zu Jesus hin oder entfernt es mich von Ihm?
- Jesus erzählt mir ein Gleichnis, in dem er mich lehrt, ehrlich und klug an meine Entscheidungen heranzugehen (v. 28-32). Das Leben mit Jesus ist wie ein Bau oder wie ein Kampf. Zuerst sollte man gut seine Möglichkeiten und Schwächen kennen lernen.
- Jesus sagt mir, dass, bevor ich reife Entscheidungen treffe, ich unbedingt einen tieferen Kontakt mit mir selbst aufnehmen sollte, d.h. mit den eigenen Motiven, Bedürfnissen, mit den inneren Konflikten.
- Was kann ich Jesus über meinen Kontakt mit mir selbst beim Gebet und bei der geistigen Leitung sagen? Was ist meine größte Unreife? Ich gehe es an Jesus ab und wiederhole: „Mach mich reifer in meinen Entscheidungen!“

31. Woche im Jahreskreis – Donnerstag

Impulse zum Lukasevangelium 15,1-10

Im Himmel herrscht Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt

"Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: *Er gibt sich mit Sündern ab und ißt sogar mit ihnen.* Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte: *Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Steppe zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir; ich habe mein Schaf wieder gefunden, das verloren war. Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben umzukehren. Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das ganze Haus und sucht unermüdlich, bis sie das Geldstück findet? Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir; ich habe die Drachme wieder gefunden, die ich verloren hatte. Ich sage euch: Ebenso herrscht auch bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt."*

Erlaube, dass Du wieder gefunden wirst! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefe Erfahrung der Wahrheit, dass Jesus mich sucht, wenn ich verloren gegangen bin.

- Von den ersten Worten des heutigen Evangeliums werde ich eingeladen, mich Jesus zu nähern und Ihn zu hören – besonders wenn mich die Befürchtung quält, ein Zöllner und Sünder zu sein (v. 1).
- Sehne ich mich nach der Nähe Jesu? Oder flüchte ich vor ihr? Welche Gefühle werden in mir wach, wenn ich an eine tiefere Verbindung mit Jesus denke? Klage ich mich vielleicht wegen meiner Schwachheit an?
- Jesus kennt alles, was in meinem Herzen los ist. Ich stelle mir vor, wie er zu mir kommt, voller Zärtlichkeit mich an der Hand nimmt und das Gleichnis vom Schaf erzählt (v. 4-7). Ich selbst bin dieses Schaf, das er sucht und mit Freude auf die Arme nimmt. Glaube ich daran, dass es wirklich so ist?
- Ich verweile etwas länger bei diesem Bild Jesu, der glücklich ist (v. 6-7). Ich mache mir bewusst, dass ich der Grund für Seine Freude bin. Denn er freut sich, so oft er mich wiedergewinnt. Glaube ich daran, dass Gott sich wegen mir freut? Ich erzähle Ihm meine Gefühle und vertraue mich Ihm an.
- Jesus heilt mein Herz noch mit einem anderen Gleichnis (v. 8-9). Ich sammle mich und betrachte das Bild der Frau, die ganz aufmerksam ihr verlorenes Geld sucht. Ich sehe hier das Bild von Jesus, der mich sucht, so oft ich verloren gegangen bin. Er macht das mit größter Aufmerksamkeit.
- Jesus sucht mich ständig. Wenn ich beginne, verloren zu gehen, beginnt er sich Sorgen zu machen und sucht mich solange, bis er mich findet. Ich betrachte den Blick Jesu, der besorgt auf mich schaut. Was sagt mir Jesus über den gegenwärtigen Zustand meines Lebens? Ich frage Ihn ehrlich danach.
- Meine Bekehrung ist Grund zur Freude im Himmel (v. 7.10). Ich erhebe meinen Blick in Richtung Himmel und bitte um die Gnade der rechten Umkehr: „Jesus, der Du mich suchst, lass nicht zu, dass ich mich vor Dir verstecke!“

31. Woche im Jahreskreis – Freitag Impulse zum Lukasevangelium 16,1-8

Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes

"Jesus sagte zu den Jüngern: *Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Diesen beschuldigte man bei ihm, er verschleudere sein Vermögen. Darauf ließ er ihn rufen und sagte zu ihm: Was höre ich über dich? Leg Rechenschaft ab über deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein. Da überlegte der Verwalter: Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Was soll ich jetzt tun? Zu schwerer Arbeit taue ich nicht, und zu betteln schäme ich mich. Doch - ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin. Und er ließ die Schuldner seines Herrn, einen nach dem andern, zu sich kommen und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich gleich hin, und schreib fünfzig. Dann fragte er einen andern: Wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Da sagte er zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, und schreib «achtzig». Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.*"

Lass dich von der menschlichen Empfindsamkeit leiten!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefe Überzeugung davon, dass mein größtes Vermögen die tätige Liebe ist.

- Ich versuche still zu werden und setze mich in die Nähe Jesu, der Seinen Jüngern verweilt (v. 1). Er will mir in einem Gleichnis erzählen, wie ich leben soll, um das Leben nicht zu vergeuden. Er lehrt mich, wie ich das Leben „gewinnen“ kann.
- In meinem Leben bin ich wie ein Verwalter (v. 1), der von Gott ein Vermögen bekommen hat: die Berufung, Talente, Fähigkeiten, nahe stehende Menschen. Es gibt zwei Möglichkeiten: entweder vermehre oder verschleudere ich das Vermögen. Wie war es bis zu diesem Zeitpunkt?
- In dem Fall, dass ich das Leben verschleudere, lässt Gott Leiden zu, damit ich zur Besinnung komme (v. 2). Denke ich in diesen Augenblicken daran, welche schweren Lebenserfahrungen mich zur Revision und Änderung des Lebens geführt haben?
- „Was soll ich jetzt tun?“ (v. 3). Eine Situation der Ratlosigkeit, in der mir der Grund unter den Füßen weggezogen wird, erinnert mich daran, dass ich nicht allein existiere und mein Leben in den Händen Gottes ruht. Wie verhalte ich mich in diesem Augenblick?
- Der größte Akt der Besonnenheit besteht darin, sich im Leben von der Barmherzigkeit leiten zu lassen. Güte und Mitleid mit anderen machen mich vermögend: Sie führen mich zur Einheit mit Menschen und sind eine Freude in den Augen Gottes (v. 4-8).
- Einmal, beim Letzen Gericht, wird Gott mich um meine konkrete Haltung bzgl. der Güte fragen. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge, meine menschliche Empfindsamkeit zu prüfen.
- Im herzlichen Gespräch mit Jesus schaue ich auf mein „Vermögen des Lebens“. Wie viel Güte gibt es in ihm und wie viel Versäumnisse gegen die Liebe sind vorhanden? Ich bewahre im Herzen die innige Bitte: „Jesus, nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir. Und schenk mir grenzenlose Liebe!“

31. Woche im Jahreskreis – Samstag

Impulse zum Lukasevangelium 16,9-15

Wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben?

"Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es (mit euch) zu Ende geht. Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Reichtum nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann euer (wahres) Eigentum geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon. Das alles hörten auch die Pharisäer, die sehr am Geld hingen, und sie lachten über ihn. Da sagte er zu ihnen: Ihr redet den Leuten ein, dass ihr gerecht seid; aber Gott kennt euer Herz. Denn was die Menschen für großartig halten, das ist in den Augen Gottes ein Gräuel."

Lebe nach den Werten des Evangeliums im Alltag!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Treue und Ehrlichkeit in den Entscheidungen nach dem Evangelium.

- Jesus Christus ist in unserem Alltag Fleisch geworden. Im grauen Alltag hat er alle Tage Seines Lebens auf der Erde verbracht. Er will mir Seine Weisheit vermitteln, damit die täglichen Angelegenheiten mich nicht vom Geist des Evangeliums entfernen, sondern mich ihm nähern. Ich höre auf Seinen Rat.
- Das Geld, das für gute Ziele genützt wird, ist an sich nichts Schlechtes. Schlecht daran ist die unordentliche Anhänglichkeit ans Geld. Ich kann es wunderbar nützen, um das Reich Gottes aufzubauen, wenn ich frei bin von der Gier nach Besitz (v. 9).
- Ich frage mich nach meiner Haltung zum Geld, zu den Dingen, die ich besitze. Bin ich fähig sie mit anderen zu teilen? Bin ich frei von der Gier nach Besitz? Führen mich meine Güter näher zu den Menschen oder entfernen sie mich von ihnen?
- Jesus macht mich feinfühlig auf die Treue und Ehrlichkeit in den kleinen Dingen (v. 10-12). Kleine Zugeständnisse, „*unschuldige*“ Lügen, erweisen sich als groß in wichtigen Angelegenheiten. Das erste Nachgeben wird mit der Zeit zur täglichen Praxis.
- Ich bitte Jesus, dass er mir helfen möge, ehrlich meine Haltung der Ehrlichkeit und Treue zu untersuchen. Ich kehre mit Ihm zusammen zu Situationen zurück, wo meine Ehrlichkeit und Treue auf die Probe gestellt worden sind. Wie habe ich Entscheidungen getroffen? Wie ist das heute?
- Jesus legt mir auch die Sorge um die Haltung der Eindeutigkeit und der konsequenten Entscheidungen ans Herz (v. 13-15). Wer ist der Wichtigste in meinem Leben? Wem will ich dienen? Bin ich durchsichtig in der Verwirklichung meiner Berufung? Oder ist mein Herz etwa geteilt?
- Mit Glauben und Demut knie ich mich vor Jesus nieder und bekenne Ihm, dass Er mein einziger Herr ist! Ich bekenne Ihm heute immer wieder: „*Sei Du der König meines Herzens!*“